

Lobkowitz, Schönborn, Czernin, der
Erzherzoginn Beatrix 16.

VIII.

Die obersten Hofämter.

Den Rang des ersten Hofbeamten hat der
Oberst-Hofmeister; unter ihm steht das
sämmliche Personale, welches zur eigentlichen Haus-
haltung des Hofes gehört, auch der Oberst-
Küchenmeister und Oberst-Silberkäm-
merer. Der gegenwärtige Oberst-Hofmeister ist
der Fürst Ferdinand v. Trauttmannsdorff.

Der Oberst-Kämmerer, gegenwärtig
Graf Rudolph v. Wrba. An diesen müssen
sich alle Fremde von Rang, persönlich oder durch
den Minister ihres Hofes wenden, welche der
kaiserlichen Familie vorgestellt zu werden wün-
schen.

Der Oberst-Hofmarschall. Unter sei-
ne Gerichtsbarkeit gehören die öffentlichen und rech-
tlichen Angelegenheiten des diplomatischen Corps
und der dazu gehörigen Personen, auch die Poli-
zei-Aufsicht der zum Hofe gehörigen und bey Hofe

wohnenden Dienerschaft. Diese Stelle bekleidet gegenwärtig der Graf v. Wilczek.

Der Oberst-Stallmeister, gegenwärtig Graf v. Trautmannsdorff; unter ihm steht alles, was zum k. k. Stallwesen gehört.

Der Oberst-Jägermeister, gegenwärtig Graf v. Hardegg, hat das sämtliche Forst- und Jagdwesen unter seiner Aufsicht.

Nebst diesen wirklichen höchsten Hofämtern bestehen noch einige andere, aus den alten Hofverfassungen, welche aber heut zu Tage mehr bloße Titulatur-Ämter sind, als: der Oberst-Falkenmeister; der Erbland-Münzmeister; der Erblands-Vorschneider; der Erbland-Mundschenk ic., und welche höchstens bey der Huldigung eines neuen Landesfürsten ein Mahl in Ceremonie erscheinen.

Die Leibwachen.

Die deutsche adelige Leibwache oder die erste Arcieren-Leibgarde. Sie hat den ersten Rang, weil sie die älteste ist. Ihre Uniform ist roth, mit schwarz-sammetenen Kragen und Aufschlag, und reich mit Gold besetzt. Sie besteht aus lauter Ober-Officieren, die schon bey den Armeen gedient haben, und ist 60 Mann

stark. Bey feyerlichen Gelegenheiten erscheint sie zu Pferde.

Die ungarische adelige Leibgarde. Sie wurde im Jahre 1764 errichtet, und wird aus jungen ungarischen, siebenbürgischen und kroatischen Edelleuten besetzt, welche den Rang der Lieutenants haben, und nach einigen Jahren als Officiere bey den Armeen angestellt, oder auch bey Civil = Stellen in ihrem Vaterlande verwendet werden. Ihre Uniform ist ungarisch, roth mit Silber, und an Gala = Tagen mit Liegerhäuten. Sie dient zu Pferde, besteht aus 71 Gardisten, und bezieht täglich, gemeinschaftlich mit der deutschen Arcieren = Leibgarde, die Wache in dem Vorzimmer des Kaisers. Sie wird von den ungarischen Ständen unterhalten, und ihr Capitän ist im Jahre 1765 unter die ungarischen Magnaten oder großen Reichs = Barone aufgenommen worden.

Die galizische adelige Leibgarde wurde nach der Acquisition von Galizien von Kaiser Joseph II. errichtet; sie war damahls noch in der polnischen Nationaltracht gekleidet, diente zu Pferde, und machte ein eigenes Corps aus. Kaiser Leopold II. machte hierin eine Abänderung; die galizische Leibgarde wurde mit der deutschen Arcieren = Leibgarde vereinigt, hat die nämliche

deutsche Uniform, aber einen eigenen Chef, und heißt nun die Arcieren-Leibgarde galizischer Abtheilung. Sie besteht aus dreihundert jungen galizischen Edelknechten, die ebenfalls Lieutenants-Rang, und ihre eigenen Lehrer haben, von denen sie in Sprachen, in Militär- und Civil-Wissenschaften, und in Leibesübungen Unterricht erhalten, und nach Vollendung dieser Lehr-Curse entweder als Officiere bey den Armeen, oder als Civil-Beamte in ihrem Vaterlande angestellt werden.

Die Trabanten-Leibgarde ist statt der ehemahligen Schweizer-Garde errichtet. Sie besteht aus lauter gedienten Unter-Officieren, und besetzt die äußeren Posten in der Burg. Ihre Uniform ist roth, mit etwas Gold besetzt, mit weißen Westen und Beinkleidern; sie ist 80 Mann stark.

Die k. k. Hof-Burg-Wache. Sie wurde im Jahre 1802 errichtet, und zwar aus lauter solchen gemeinen Soldaten und Unter-Officieren, welche in den vorhergegangenen Kriegen die silberne oder goldene Ehrenmünze erhalten hatten. Sie ist 180 Mann stark, wovon täglich ungefähr 40 Mann auf die Wache ziehen, welche auf den innern Gängen der Burg vertheilt werden, um daselbst Anstand, Stille und Ordnung zu erhalten, und haupt-

fächlich alles müßige, bettelnde und verdächtige Gesindel abzuhalten, welches sich sonst in diesen weitläufigen Gebäuden einschleichen könnte. Die Uniform dieser Wache ist ein hellblauer Rock mit einem schwarzen Aufschlage, weiße Weste und Hosen, Stiefeln und ein goldbordirter Hut.

Außer der kaiserlichen Burg ist diese Wache auch in dem Augarten, und in den Gärten von Schönbrunn und Laxenburg vertheilt, um daselbst allen Lärm und Unfug abzuhalten.

Hof-Gala am Neujahrstage.

Der Kaiser Joseph II. hat alle ehemals gewöhnlichen Hof-Gala-Tage auf den einzigen Neujahrstag eingeschränkt, und bey dieser Einrichtung ist es auch bis jetzt geblieben. Die kaiserliche königliche Familie nimmt an diesem Tage die Glückwünsche in Ceremonie an. Zwischen 9 und 11 Uhr Vormittags begeben sich die Leibwachen und das Personale der Hofämter in Gala-Kleidung nach Hofe: die deutsche Arcieren-Leib-Garde macht den Anfang; dann folgt die ungarische Leib-Garde, hierauf kommen die Chefs der Hofämter unter Vortretung des ihnen untergebenen Personals nach Hofe. Nach einer alten Sitte ziehen der Oberst-Stallmeister und der Oberst-Jägermeister aus ihren Wohn-

häusern zu Pferde dahin, und vor ihnen her zu Fuße geht das zu ihrem Amte gehörige Personale. Hierauf folgt der in Wien anwesende hohe Adel beyderley Geschlechts und die auswärtigen Minister.

Der Erzbischof, die Botschafter, die Hofämter, die Minister, die Feldmarschälle, die Staatsräthe, legen der Reihe nach bey Ihren Majestäten und der übrigen kaiserlichen Familie die Glückwünschungs-Complimente ab. Der Kaiser ist dabey gewöhnlich in Feldmarschalls-Uniform, und mit den Diamanten aus der Schatzkammer geschmückt.

Um 11 Uhr begibt sich der Allerhöchste Hof aus den Audienz-Zimmern in die Hof-Capelle zum Gottesdienst. Nach Beendigung desselben nehmen beyde Majestäten die Aufwartung von den versammelten Damen des hohen Adels an. Um 12 Uhr ist im Speisesaale offene Tafel, und während derselben eine auserlesene Tafelmusik; diese Tafel dauert jedoch nur kurz, und Ihre Majestäten pflegen sich während derselben meistens mit den auswärtigen Ministern und anderen vornehmen Fremden zu unterhalten. Für die Damen und für Fremde vom Range sind Tribunen angebracht,

von denen herab sie das Ganze bequem übersehen können.

Wer den Hof und den Adel in großem Puz; wer die prächtigen Wagen, Pferde, Pferdgeschirre und Livreen von Wien sehen will, der muß an diesem Tage sich auf den Burgplatz stellen, und dann den Eintritt in die Burg selbst zu erhalten suchen. Die Fuhrwerke und die Bespannung derselben sind zwar nicht mehr so reich wie ehemals, dafür aber um vieles geschmackvoller.

Außer dem Neujahrstage ist nur gelegentlich, bey Vermählungen oder Taufen in der kaiserlichen Familie, Gala bey Hofe.

Ritterorden und deren Feste.

Der von dem burgundischen Herzoge Philipp dem Gütigen im Jahre 1430 gestiftete Ritterorden des goldenen Vlieses kam bekanntlich durch Kaiser Maximilian I. an das Erzhaus Österreich, welches seine Rechte darauf seitdem stets behauptet hat, obwohl ihn auch der König von Spanien austheilt. Dieser Orden ist also der erste und vornehmste des österreichischen Hauses, und wird fast in allen katholischen Ländern als der erste anerkannt, theils seines hohen Alters, theils der hohen Personen wegen, welche ihn von jeher

getragen haben. Der Stammherr des österreichischen Hauses ist der geborne Großmeister desselben, und theilt ihn etwas sparsam aus. Die Zahl der Ritter ist unbestimmt.

Das Fest dieses Ordens wird in Wien alljährlich am ersten Sonntage nach Andreas gefeyert. Um 10 Uhr Morgens versammeln sich die Ritter in der Rathsstube in der Burg; sie tragen bey dieser Gelegenheit das Ordenskleid, welches von karminfarbigem Sammet ist, und aus einem talarähnlichen Unterkleide und einem mantelartigen Oberkleide besteht; auf dem Kopfe tragen sie eine besondere gestickte Mütze, und über die Schultern die große goldene Ordenskette, welche aus wechselweise gesetzten Stahl und Feuersteinen, woraus auf allen Seiten häufige Feuerfunken springen, besteht, und woran vorne das goldene Lammsfell oder Blies hängt. Wenn alles beisammen ist, geht der Zug unter Vortretung der Hof- und Kammer-Fouriers, der Edelknaben, Truchsesse, Kammerherren und geheimen Räte, wie auch der Ordensbeamten, in die Hof-Capelle, wo sie dem Hochamte bewohnen. Nach demselben geht der Zug in der nämlichen Ordnung in den großen Saal zurück, wo für Se. Majestät und die Prinzen aus dem regierenden Hause unter dem Baldachin eine etwas erhöhte

Tafel bereitet ist, und am Fuße derselben eine andere für die übrigen Ritter. Die Leibwachen und die Hofbeamten sind darneben in Parade, und der Zutritt ist für anständig gekleidete Leute offen.

Nach den ersten Statuten des Ordens sollte man zwar neben dem Bließ-Orden keinen anderen tragen; die Großmeister haben aber in Rücksicht auf die übrigen österreichischen Orden hierin schon lange allgemein, und auch in anderen Fällen manchemal dispensirt. Auch hat schon Kaiser Carl V. den Rittern erlaubt, statt der unbequemen großen Kette, an gewöhnlichen Tagen das Ordenszeichen an einer goldenen Schnur oder hochrothen Bande zu tragen.

Der zweyte ist der militärische Maria Theresien-Orden. Die Kaiserinn Königin Maria Theresia hat ihn nach dem am 18. Juny 1757 bey Collin oder Planian über die Preußen erfochtenen Siege gestiftet; er ist für wirklich dienende Ober-Officiere der österreichischen Armeen, doch wird er manchemal an Officiere von allirten Mächten ausgetheilt. Nach den Ur-Statuten gibt den Anspruch auf diesen Orden nur „eine im Felde unternommene wichtige und glücklich ausgeführte That, welche der betreffende

„Officier auch hätte unterlassen können, ohne des-
wegen seine Pflicht zu verlegen.“ Wer sich nach
einem Feldzuge einer solchen That bewußt ist, und
dieselbe durch Aufrufung von Augenzeugen, oder
durch Zeugnisse seiner Obern gehörig beweisen kann,
sucht bey dem nächsten Ordens: Capitel darum an,
und hat die Entscheidung von demselben zu erwar-
ten. Doch kann der Souverain sogleich auf dem
Schlachtfelde selbst, oder auch sonst, ohne erst ein
Anlangen und ein Ordens: Capitel abzuwarten,
diesen Orden ertheilen.

Großmeister ist immer der Souverain. Die
Mitglieder bestehen aus Großkreuzen, Commans-
deurs und Rittern, und die Zahl derselben ist will-
kürlich. Die Großkreuze tragen auf der linken
Brust als einen Stern ein Kreuz, das ringsum
mit einem Lorbeerfranz umzogen ist; im Mittels-
puncte des Kreuzes ist das österreichische Wappen,
(der weiße Streif quer durch das rothe Feld) mit
der Umschrift: Fortitudini. Ferner tragen sie von
der Schulter zur Hüfte ein handbreites weißes Band,
mit einem rothen Streif an beiden Enden, und
an demselben das Ordenskreuz von Schmelzarbeit,
das auf der Vorderseite ebenfalls das österreichis-
che Wappen, und auf der Rückseite den verschlun-
genen Namenszug Maria Theresia hat. Die

Commandeurs tragen das Kreuz an einem Bande um den Hals; und die Ritter tragen es am Knopfloche.

Das Theresienkreuz ist jedoch keine unfruchtbare Verzierung: die Großkreuze ziehen eine jährliche Pension von 1500 Gulden, die Commandeurs von 1000 Gulden, und die Ritter, nach den Statuten, von 600 Gulden, wovon die Hälfte auch den Witwen derselben bleibt. Da aber das Haus Oesterreich beynähe in Einem fort über zwanzig Jahre lang Krieg führte, so hat sich die Zahl der Ritter mehr, als gewöhnlich angehäuft; darum hat man die Ritter-Pensionen auch auf 400 und 300 Gulden gesetzt, um mehrere daran Theil nehmen zu lassen. — Dieser Orden wird übrigens ohne Rücksicht auf die Religion ausgetheilt. Das Fest desselben wird alljährlich am ersten Sonntage nach dem Theresientage auf die nämliche Art gefeyert, wie beym goldenen Vlies-Orden. Die Ritter erscheinen dabey in der Uniform des Ranges und des Regiments, in dem sie bey der Armee dienen; und tragen das Ordenszeichen nach der Classe, in welche sie gehören.

Der Ungarische St. Stephans-Orden. Die Kaiserinn Königin Maria Theresia hat ihn im Jahre 1764 erneuert. Er besteht aus Groß-

Kreuzen, Commandeurs und Rittern, und ist eigentlich für Civil-Beamte bestimmt; doch erhalten ihn auch Geistliche. Großmeister ist jederzeit der Souverain; er theilt ihn an seine Beamten von allen Nationen der österreichischen Erbländer aus, doch nur an solche, die durch wesentliche oder durch langwierige Staatsdienste einen Anspruch darauf erhalten. Das Ordenszeichen ist das ungarische Kreuz, welches die Großkreuze an einem breiten Bande von der rechten Schulter zur linken Seite herab, die Commandeurs an einem Bande auf der Brust, und die Ritter im Knopfloche tragen. Die Bänder sind von rother Seide mit einem grünen Streif an beyden Enden. Neben dem Kreuze sind die Buchstaben M. T. und die Umschrift: Publicum meritorum praemium. Auf der Rückseite stehen in einem Kranze von Eichenblättern auf weißem Felde die Worte: Sancto Stephano Regi I. Apostolico. Die Großkreuze tragen auf der Brust einen mit Silber gestickten Stern, in dessen Mitte ein Kranz von Eichenlaub, und darin das Ordenskreuz ist. Mit diesem Orden sind keine Einkünfte verbunden.

Das Fest dieses Ordens wird alljährlich am ersten Sonntage nach Emericus, und wie das Fest der zwey schon angeführten Orden gefeyert. Die

Ritter tragen dabey eine besondere feyerliche Kleidung: es ist ein karminrothfarbiges Unterkleid, in Form eines Talars, und bey den Großkreuzen mit zerstreuten Eichenblättern gestickt; über diesem ein grünsammetenes, weites, am Rande mit Eichenblättern gesticktes Oberkleid, mit einem breiten Kragen; auf dem Kopfe eine hohe ungarische Mütze, mit einem Reiherbusch geziert, und wie der Kragen, mit Hermelin ausgeschlagen. Bey diesem Feste, wie auch bey anderen besonderen Feyerlichkeiten (z. B. bey der Frohnleichnam: Procession) tragen die Großkreuze dieses Ordens das Kreuz an einer großen, um beyde Schultern hängenden goldenen Kette.

Der Elisabeth: Orden wurde von der Kaiserinn Elisabeth gestiftet, und von Maria Theresia erneuert. Er ist für alte Officiere bestimmt, die lange und untadelhaft gedient haben, und entweder wegen langen Friedenszeiten, oder wegen anderen Umständen nicht Gelegenheit hatten, sich im Felde auszuzeichnen. Das Ordenszeichen ist ein schwarzes Kreuz mit weißen Ecken, welches an einem schwarzen Bande im Knopfloche getragen wird; mit demselben ist eine mäßige Pension verbunden. Der Orden hat nur Eine Classe von Rittern, deren Zahl sich gewöhnlich nicht über

zwanzig beläuft, auch hat er kein feyerliches Ordensfest.

Der Sternkreuz-Orden ist ein weiblicher Orden. Er wurde von der Gemahlinn Kaiser Leopolds I. im Jahre 1668 gestiftet, und im Jahre 1688 erneuert, und ist zum Andenken des Kreuzes, an welchem Christus starb. Er wird nur an verheirathete Damen des Inlandes und Auslandes ertheilt, welche Austheilung alljährlich zwey Mal, am Kreuzerfindungs- und Kreuzerhöhungsfeste geschieht. Großmeisterinn davon ist jederzeit die Gemahlinn des Souverains, und in deren Abgang die ältere Prinzessinn vom Hause. Das Ordenszeichen ist ein kleines goldenes Kreuz in einem runden Stern, welcher die Umschrift hat: Salus et Gloria, und an einem schwarzen Bande an der linken Brust getragen wird.

Bei Gelegenheit der am 6. Jänner 1808 gefeyerten dritten Vermählung des jetzigen Kaisers, hat dieser Monarch einen neuen Ritter-Orden, unter der Benennung Leopolds-Orden, gestiftet, zum Andenken seines Vaters Kaisers Leopold II. Der Zweck desselben ist, wie die Stiftungsurkunde sagt: „die öffentliche Erkenntlichkeit und Belohnung der um den Staat und das Haus „Österreich erworbenen Verdienste.“ Darum wird

dieser Orden, ohne Rücksicht auf Rang und Geburt, an jedermann ertheilt, welcher sich um das Vaterland verdient gemacht hat. Das Ordenszeichen ist ein achteckiges goldenes Kreuz mit rothem Schmelz und einer weissen Einfassung. Auf der Vorderseite sind die Buchstaben F. I. A. (Franciscus Imperator Austriae) und in der Einfassung die Worte: Integritati et Merito; auf der Rückseite ist der Denkspruch Kaiser Leopolds II.: *Opes Regum Corda Subditorum*. Der österreichische Kaiser ist jederzeit Grossmeister des Ordens, welcher aus 17 Großkreuzen, 27 Commandeurs und 50 Rittern besteht. Die Großkreuze tragen ein rothes Band mit weissem Rande über die rechte Schulter gegen die linke Hüfte, und einen von Silber gestickten Stern; die Commandeurs tragen das Kreuz am Halse, und die Ritter im Knopfloche. Das Ordensfest wird alljährlich am Sonntage nach heiligen Drey: Königsfest gefeiert; bey diesem Feste tragen die Mitglieder des Ordens einen altdeutschen Anzug nach den österreichischen Wappensfarben, nämlich weis und roth, woben die Stickerey aus Eichenblättern besteht, einen weissen Mantel, und auf dem Kopfe ein rothes Barett mit einem weissen Federbusche.

Während der kurzen Dauer des sogenannten Königreichs Italien, hatte Kaiser Napoleon daselbst den Ritter-Orden der eisernen Krone gestiftet, zum Andenken der eisernen Krone, mit welcher ehemals die lombardischen Könige gekrönt wurden. Da durch den siegreichen Feldzug von 1814 und den darauf erfolgten Pariser Frieden die ehemahlige Lombardei und ein großer Theil jenes Königreichs Italien wieder an Österreich zurück kamen, so erklärte Kaiser Franz I. den Orden der eisernen Krone ebenfalls für einen seiner Hausorden, und theilte ihn 1816 zum ersten Male in Mailand aus.

Es bestand schon von Jeher die Vorschrift, daß sämtliche österreichische Civil- und Militärs-Beamte ohne eigene Erlaubniß des Landesherrn keine fremde Orden annehmen durften. Darum sah man am hiesigen Hofe gar keine fremden Orden. Auch theilte der Monarch Österreichs nur sparsam das goldne Vließ an fremde Fürsten, und allenfalls den Theresien-Orden in Kriegszeiten an einige Generale verbündeter Heere aus. Seit dem Jahre 1810, und besonders aber seit 1813 und 1814 ist hierin eine große Veränderung vorgegangen: die hiesigen Minister, Generale und Officiere tragen nun häufig die Ordenszeichen von allen verbündeten

Mächten; und Oesterreich hat seine Orden ebenfalls an jene Höfe und Armeen in großer Anzahl vertheilt.

IX.

Höchste Hof- und Landes-Stellen.

Die Staats-Conferenz. Sie wurde im Jahre 1801 errichtet, und ersetzt die Stelle der ehemaligen Konferenz und des ehemaligen Staatsraths, und entscheidet über die wichtigsten inländischen und auswärtigen Angelegenheiten. Den Vorsitz dabey führt Sr. Majestät der Kaiser in eigener Person. Die Mitglieder sind mehrere Staats- und Konferenz-Minister für die höchsten inländischen und ausländischen, militärischen, politischen, Finanz-, Justiz-, u. s. w. Angelegenheiten. Diesen ist beigegeben eine verhältnißmäßige Anzahl von Konferenz- und Staats-Räthen, welche das Amt der Referendarien versehen. Die Konferenz wird zu unbestimmten Tagen gehalten.

Das Cabinet hat die Cabinets-Schreiben und andere geheime Befehle Sr. Majestät an die Stellen u. s. w. zu ertheilen; ferner hat es die Sr. Majestät eigenhändig überreichten Bittschriften